

Über Christian Rosenkrenz u. sein Werk.

V. Dr. R. St. 28. Sept. 1911 in Neuenbürg gehalten.

Es wird nun heute meine Aufgabe sein, Ihnen etwas zu sagen über das Werk des Chr. R. Dieses Werk begann mit dem 13. Jahrh. u. dauerte bis heute u. wird in alle Ewigkeit dauern. Das erste Bk. dieses Werkes ist natürlich dasjenige, was wir gestern von der Einführung des Chr. R. sagten, u. was wir über die Vorgänge zwischen dem Kollogium des Zwölf und dem Dreizehnten hörten.

Als dann Chr. R. im 14. Jahrh. wiedergeboren wurde, und damals seine Duka. mehr als 100 Jahre dauerte, bestand sein Werk hauptsächlich in der Belehrung der Schüler, der 12. Während dieser Zeit brachen kaum andere Menschen Chr. R. kennen, ausser seinen 12. Es ist dies nicht so aufzufassen, als ob Chr. R. etwas nicht auf andere oder anderen Menschen herübergegangen wäre, sondern nur so, daß die anderen Menschen ihn nicht erkannten. Das ist im Grunde ähnlich so geblieben bis heute, aber der Atherleib des Chr. R. ist stets im Kreise der Schüler, u. seine Kräfte wirk- (S. 2) ten in immer weiteren Kreisen, und heute sind eigentlich schon viele Menschen in der Lage, ergreifen zu werden von den Kräften dieses Atherleibes. Diejenigen, die Chr. R. zu seinen Schülern machen will, werden von ihm auf eine eigenkündige Weise dazu auserwählt. Es handelt sich dabei

darum, daß der also Erwählte mitgeben muß auf ein oder mehrere Ereignisse in seinem Leben. Es geschieht diese Erwählung durch Chr. B. so, daß irgend ein Mensch in seinem Leben an einem entscheidenden Wendepunkt, an einer Krise herankommt, z. B. nachdem wir an, ein Mensch sei im Begriff, eine Sache zu begehren, die ihn zum Tode führen würde. Solche Dinge können die verschiedensten sein. Der Mensch geht einen Weg, der für ihn sehr gefährlich werden kann, vielleicht bis in die Nähe eines Abgrundes, ohne es zu bemerken. Es geschieht dann, daß der Betreffende vielleicht wenige Schritte vor dem Abgrund eine Stimme hört: „Halt ein!“ so daß er halten muß, ohne zu wissen, warum. Tausend ähnliche Fälle kann es geben. Zu bemerken ist allerdings, daß dies nur das äußere Zeichen ist aber das wichtigste Zeichen der spirituellen Berufung. Für inneren Berufung gehört, daß der Erwählte sich mit irgend etwas Spirituellem, Theosophie oder sonst geist. Wissenschaft beschäftigt hat. Das Ihnen genannte äußere Ereignis ist eine Tatsache in der phys. Welt, rührt aber nicht von einer menschl. Stimme her. Das Ereignis ist immer so veranaltet, daß der Betreffende ganz genau weiß, daß die Stimme aus der geist. Welt kam. Es kann höchst der Glaube herrschen, daß ein Mensch irgendwo versteckt sei, von dem die Stimme herkömmt, aber, wenn der Schüler reif ist, findet er heraus, daß nicht etwa eine phys. Person.

er

Liebkart in sein Leben eingegriffen hat. Kurz, die Sache ist so, daß durch dieses Ereignis der Schüler ganz genau weiß, daß es Mitteilungen gibt aus der geist. Welt. Solche Ereignisse können einmal aber auch öfters vorkommen in menschl. Leben. Wir müssen nun die Wirkung davon auf das Gemüt des Schülers verstehen. Der Schüler sagt sich: „Es ist nur durch Gnade, ein weiteres Leben geschenkt worden; das erste war verurteilt.“

Dieses neue, durch Gnade verliehene Leben gibt dem Schüler Licht in seinem ganzen folgenden Leben. Er hat dieses bestimmte Gefühl, daß man in Worte fassen kann: „Ohne dieses, mein Rosenkreuzer-Erlebnis, wäre ich gestorben.“ Das nun folgende Leben hätte nicht denselben Wert ohne dieses Ereignis. Es kann allerdings vorkommen, daß ein Mensch dies schon 1x oder mehrere Male erlebt hat, u. er doch nicht gleich zur Theosophie oder Geisteswissenschaft kommt. Dann kann aber später die Erinnerung an ein solches Erlebnis hervortreten. Viele von denen, die hier sind, können ihr vergangenes Leben prüfen u. finden, daß ähnliche Ereignisse in ihrem Leben vorgekommen sind. Man beobachtet solche Dinge nur heute zu wenig. Denn wir sollen überhaupt uns klar machen, daß wir an so vielen wichtigen Ereignissen vorbeigehen, die wir nicht beobachten. Dies sei eine Andeutung für die Art der Berufung der höheren Schüler des Chr. Rosenkreuzertums.

hinführend wird man ein solches Erlebnis spürlos an dem
betreffenden Menschen vorbeigehen - dass man sich sei
der kindlich, und es hält dieses Erlebnis überhaupt nicht
für wichtig. Oder nehmen wir an, der Mensch sei aufwach-
samer, es hält dieses Erlebnis nicht für bedeutungslos, dann

S.4) kommt es vielleicht zu dem Gedanken: „Eigentlich
standest du da vor einer Krise, einer kleinen Krise, eigent-
lich sollte dein Leben in diesem Augenblicke enden, du
hättest dein Leben vermisst; nur durch etwas Zufallshin-
eins bist du gerettet worden. Und es ist seit jener Stunde
gleichsam ein 2. Leben auf dieses erste heraufgepflegt.
Dieses 2. Leben müsst du als das geschenkt betrachteten, u.
demgegenüber müsst du dich behaupten.“

Wenn ein solches Erlebnis in einem Menschen die
innere Stimme auslöst, dass er sein Leben von jener Stunde
als geschenkt betrachtet, so macht dies heute diesen Menschen
zu einem Bekannten des Chr. R., denn das ist seine Art, diese
Sachen zu sich zu führen. Und derjenige, der sich zurückzuerinnern
kann an ein solches Erlebnis, ein solches kann sich sagen: „
Chr. R. hat mit einem Hink gegeben aus der spirituellen
Welt, dass ich seiner Stimme angehöre.“ Chr. R. hat zu
meinem Namen hinzugefügt die Möglichkeit eines solchen
Erlebnisses.“ Das ist die Art, wie Chr. R. die Wahl seines Schicksals
hilft. So wählt er seine Gemeinde. Wer solches bezeugt erlebt,
der sagt sich: „Da ist mit ein Hing gewiesen, ich muss dem

nahgehen u. sehen, inwiefern ich meine Kräfte in den Dienst
des Rosenkreuzertums stellen kann.“ Die aber, die den Hink
nicht verstanden haben, werden später dazu kommen, denn
an dem der Hink einmal erzeugt ist, der wird nicht
nicht wieder davon loskommen.

Dass der Mensch ein Erlebnis der geist-
lichen Art haben kann, das reicht davon her, dass dieser
Mensch in der Zeit zwischen seinem letzten Tode u.
seiner letzten Geburt zusammengetroffen ist in der
geist. Welt mit Chr. R. Daraus hat uns Chr. R. erzählt.
er hat einen Willensimpuls in uns hineingelegt, S.5
der uns zu solchen Erlebnissen führt. Das ist die Art,
wie geist. Zusammenhänge herbeigeführt werden.

Nun muss weiter in die Sache eindringen,
wollen wir den Unterschied des Nutzeffekts des Chr. R.
in früheren Zeiten von dem späteren besprechen. Dieser
Nutzeffekt war früher ein mehr naturwissenschaftlicher,
und heute ist es mehr geisteswissenschaftlicher Art. So sprach
man z. B. früher mehr von Naturprozessen u. nannte diese
Wissenschaft, Alchemie, und insofern diese Prozesse au-
ßerhalb der Erde stattfanden, nannte man diese Wissen-
schaft, Astrologie. Heute gehen wir mehr von der spirituellen
Betrachtung aus. Wenn wir z. B. die aufeinanderfolgenden
materialen. Kulturperioden betrachten, so können wir aus
dieser Betrachtung die Natur des menschl. Seelenentwicklungs

kennen. Der mittelalt. Rosenkreuzer ständigte die Naturvorgänge, die er als die Naturvorgänge der Natur ansah. So unter-
scheidet er z. B. 3 verschiedene Naturvorgänge, die er als die 3 gro-
ßen Prozesse der Natur ansah.

Als der erste wichtige Prozess ist folgender anzü-
föhren:

1. Die Salzbildung. Alles, was in der Natur aus einer
Auflösung als fester Stoff sich niederschlägt, sich salzen,
herausfallen kann, nannte der mittelalt. Rosenkreuzer
„Salz“. Wenn er aber diese Salzbildung sah, was seine Vor-
stellung davon ganz verschieden von der des heiligen Meisters,
denn der Blick eines solchen Prozesses mußte wie ein
Gebel wirken in der Seele des Meisters, der ihn betrachtete,
wenn er ihn als verstanden empfinden wollte. Der mittelalt.

S. 6) Rosenkreuzer suchte sich deshalb klar zu machen, was in seiner
eigenen Seele vorgehen mußte, wenn in ihr diese Salzbil-
dung sich vollziehen sollte. Er dachte, die menschliche Natur
verhielt sich fortwährend stündlich die Triche u. Leidenschaften.
M. Muser Leben wäre in der Tat eine fortwährende Zerlegung,
ein Fäulnisprozess, wenn wir uns nur dem Beglücken
u. Leidenschaften hingeben würden. Und wenn der Mensch
sich wirklich schützen will, gegen diesen Fäulnisprozess,
so muß er fortwährend sich reinen, nach dem Geistigen
hinstreben, seinen Gedanken hingeben. So handelte sich
um die Höherentwicklung seiner Gedanken. Der mittelalt.

terliche R-Kreuzer wußte, daß, wenn es in einer Seele seine
Leidenschaften nicht bekämpfte, es in die nächste Seele,
mit Krankheitsanlagen hineingeboren werden würde; daß aber,
wenn es seine Leidenschaften läutete, in die nächste Seele,
mit gesunden Anlagen eintreten würde. Der Prozess der
Überwindung der zur Verwesung führenden Kräfte durch
Spiritualität, das ist „Mikrokosmische Salzbildung“.

So können wir begreifen, wie ein solcher Naturvorgang
für den mittelalt. Rosenkreuzer zum frömmsten
Gebel werden konnte. Bei der Betrachtung der Salzbil-
dung sagten sich die mittelalt. Rosenkreuzer mit
dem Gefühl der reinsten Frömmigkeit: „Hier haben
göttlich-geist. Kräfte seit tausenden von Jahren ebenso
gewirkt, wie in uns seine Gedanken wirken. Nicht ist
dieses ein Wunder des Mays der Natur die Gedanken der
Götter, der göttlich-geist. Wesenheiten.“ Das wußte der
mittelalt. Rosenkreuzer, und er sagte sich: „Wenn ich mich
stündlich die Natur auszuwirken lasse, solche Empfindungen zu hegen,
so muß ich mich selber dem Mikrokosmos ähnlich. Betrachte
ich diesen Prozess nicht äußerlich, so scheide ich mich von dem
Gotte, so falle ich vom Mikrokosmos ab.“ So empfand der (S. 7
mittelalt. Theosoph oder Rosenkreuzer.

Ein anderes Erlebnis hat:

2. Der Prozess der Auflösung. Ein anderer Naturprozess, der
ebenfalls den mittelalt. Rosenkreuzer zum Gebel führen

konnte. Alles dasjenige, was etwas anderes auflösen kann,
nannte der mittelalt. R.-Kreuzer: Quecksilber oder Merkür.

Künkel wieder für den mittelalt. Rosenkreuzer die Frage auf:
Was ist diese entsprechende Eigenschaft in der menschl. Seele? +
"Helfe Seeleneigenschaft wirkt so, wie in der Natur draussen Queck-
silber oder Merkür?" Der mittelalt. R.-Kreuzer wußte, daß das,
was diesem Merkür in der Seele entspringt, alle Formen der
Liebe in der Seele bedingt. Es unterscheidet niedere u. höhere Auf-
lösungsprozesse, wie es niedere und höhere Liebesformen gibt.
Und so würde der Blick des Auflösungsprozesses wieder zu
einem frommen Gebete, und der mittelalt. Rosenkreuzer
Theosoph sagte sich: "Es hat die Liebe des Gottes draussen Jahr-
tausende lang so gewirkt, wie in meinem Innern die Liebe
wirkt."

Der 3. wichtige Naturprozess war für den mittelalt. Theo-
sophen die Verbrennung, wenn ein äußerer Stoff in Flammen
sich verzehrt. Und wiederum stieg das mittelalt. R.-Kreuzer dem
inneren Vorgang, der der Verbrennung entspringt. Es sah diesen
inneren Seelenvorgang in der inbrünstigen Hingabe an die Gott-
heit. Es nannte alles, was in der Flamme aufgehen kann,
Schwefel oder Sulfur. So wie es sah in der Entwicklung des hohen
den Prozess einer allmählichen Leiterung wie einem Verbrennungs-
prozess oder Schwefelprozess, wie es wußte, daß einmal die Erde
durch das Feuer gereinigt wird, so sah er in der inbrünstigen Hingabe
auf einen Verbrennungsprozess.

S. 8)

In den hohenprozessen sah er die Arbeit der Götter, die zu noch
höheren Göttern aufstiegen. Und von großer Frömmigkeit und
tief religiösen Gefühlen durchdrungen, sagte er sich beim
Blick des Verbrennungsprozesses: "Jetzt opfern Götter den höheren
Göttern." Und wenn dann der mittelalt. Theosoph selbst in seinem
Laboratorium den Verbrennungsprozess hervorbrachte, dann empfand
er: "Ich tue, was die Götter tun, wenn sie sich höheren Göttern opfern."
Sich selber hielt er nur für würdig zu einem solchen Verbrennungs-
prozess in seinem Laboratorium zu stehen, wenn er sich von
solcher Opfergesinnung durchdrungen fühlte, wenn er selber
in sich fühlte den Wunsch, sich opfernd den Göttern hingeben.
Die Macht der Flamme erfüllte den mittelalt. Theosophen mit
großen, tiefreligiösen Gefühlen, und er sagte sich: "Wenn ich drau-
ssen im Makrokosmos die Flamme sehe, so sehe ich die Götter-
heit, die Liebe der Götter."

Der mittelalt. R.-Kreuzer nahm selber in seinem Labo-
ratorium diese Prozesse vor, und dann ergab sich der experimentieren-
de der Betrachtung dieser Bildungen von Salz, der Auflösungen
u. der Verbrennungen, bei denen er sich stets tief religiösen Empfin-
dungen hingab, und er fühlte den Zusammenhang mit
allen Kräften im Makrokosmos. Diese Seelenvorgänge riefen
bei ihm hervor:

1. Göttergedanken
2. Götterliebe
3. Götteropferdienst.

Und dann entdeckte dieser mittelalt. R.-Kreuzer, wenn er einen
Salzbildungsprozess vornahm, stiegen in ihm selber solche reinen

läuternden Gedanken auf, bei einem Auflösungsprozess fühlte er sich angeregt zur Liebe, würde er von der göttl. Liebe durchdrungen. Im Verbrennungsprozess fühlte er sich erfüllt zum Opferdienst, 5. 9) um sich auf dem Altar des Hells zu opfern.

Das war, was die Experimentierende erlebte. Nach dem man selbst als Hellseher einem solchen Experiment beigewohnt hätte, man hätte eine Veränderung der Aura des betreffenden Menschen, der das Experiment ausführte, wahrgenommen. Die Aura, die vor dem Experiment sehr gemischt war, die vielleicht erfüllt gewesen war von Begierden, Trieben, denen sich das Betreffende hingab, würde durch das Experiment einfarbiger; zuerst kupfer (reine Gottesgedanken) bei dem Experiment der Salzbildung, dann silber (Gottesliebe) bei dem Experiment der Auflösung, und endlich goldglänzend (Gottesopferliebe oder Gottesopferdienst) bei der Verbrennung. Und die Altheimisten sagten dann, sie hätten aus der Aura des subjektiven Kupfer, des subjektiven Silber, u. des subjekt. Gold gemischt. Und die Folge davon war, dass derjenige, der so etwas durchgemacht hatte, der ein solches Experiment wirklich innerlich erlebte, von göttlicher Liebe ganz durchdrungen würde. Also ein von Reinheit, Liebe und Opferwillen durchdrungenes Mensch kam da bei heraus. Und durch diesen Opferdienst bereiteten die mittelalt. Theosophen ein gewisses Hellschauen vor. So konnte der mittelalt. Theosoph hineinsehen in die Art, wie die geist. Wesen hinter der Maja die Dinge entstehen u. wieder vergehen lassen. Und dadurch sah er dann auch ein, welche Be-

strebungskräfte in der Seele in ihm fördernd sind u. welche nicht. Er lernte unsere eigenen Entstehungs- und Verfalls-kräfte kennen.

Aus dem Naturausblick würde dem mittelalt. Theosophen das Gesetz der Aufwärtsentwicklung u. der Abwärtsbildung klar. Die Wissenschaft, die er sich dadurch aneignete, drückte er in gewissen Zeichen, in imaginativen Bildern u. Figuren aus. Es war eine Art imaginativer Kabbala. Was gestern charakterisiert worden ist als „Die geheimen Figuren der Rosenkreuzer“, ist ein Resultat von dem eben Besprochenen. (S. 10)

So arbeiteten die besten Altheimisten vom 14. bis zum 18. und noch bis in den Anfang des 19. Jahrh. Über diese wirklich moralische, ethische, intellekt. Arbeit ist nichts gedrückt worden. Was über Altheimie gedrückt ist, handelt nur von rein äußeren Experimenten, ist nur von denen geschrieben, die die Altheimie als Selbstzweck betrieben. Der falsche Altheimist ging darauf aus, Stoffe zu formen. Er sah in dem Experimenten bei der Verbrennung des Stoffe etc. nur den Gewinn des materiellen Ergebnisses. Der rechte Altheimist aber gab auf den Stoff, den er zuletzt erhielt, gar nichts; er kam ihm nur auf auf die inneren Seelenerlebnisse während der Stoffformung an, auf die Gedanken, die in ihm waren, die Erlebnisse, die hatte in sich. Daher war es ein strenges Gesetz, dass der mittelalt. Theosoph, welcher bei dem Experimenten Gold u. Silber erzeugte,

wie einem Gesinnungsfreudigen das menschliche Dasein. Es dürfte die produzierten Metalle nicht verschütten. Der heutige Mensch hat nicht mehr die rechte Vorstellung von diesen Experimenten. Er hat keine Ahnung von dem, was der Experimentierende erleben konnte. Der mittelalt. Theosoph konnte ganze Jahre in seinem Laboratorium erleben; z. B. wenn das Antimon gewonnen würde, sehen die Experimentierenden sehr Bedeutsames, Moralisches in diesem Prozesse.

5.11) Während dennoch diese Dinge nicht geschehen, so könnten wir heute nicht in geisteswissenschaftlichen Sinne Rosenkreuzerei treiben. Was der mittelalt. M. ... er in der Blick der Naturprozesse erlebt hat, ist eine heilige Naturwissenschaft. Wer erlebte ein geist. Opfergesinnungen, ein großes Freileben, großen Naturvorgängen, ein ein Sitzen in Trägheit, als erlebende in erfreuende Ereignisse während der Experimente, die er vornahm, alles dieses mittelalt. erlösend und befreiend auf ihn ein. Alles das aber nicht jetzt in den innersten Hintergründen der Menschen, alles, was ihm damals dort hinein-gelegt wurde.

Hier finden wir nicht diese vorborgehenden Kräfte, die damals zum Hellen sehen führten, wieder? Wir finden sie dadurch, daß wir Geisteswissenschaft studieren in uns durch unsere Meditationen u. Konzentration ganz dem inneren Leben der Seele hingeben. Durch solche innere Aufentwicklung wird allmählich die Beschränkung mit der Natur wieder ein Opferdienst. Das ist mein.

sen die Menschen hindurchgehen durch das, was wir heute Geisteswissenschaft nennen. Tausende von M. Menschen müssen sich der Geisteswissenschaft hingeben, ein inneres Leben führen, damit in Zukunft wieder die geist. Wohlfahrt hinter der Natur wohngewonnen werden kann, damit man wieder das Geistige hinter der Materie entstehen kann. Dann wird in Zukunft, wenn auf zunächst eine Kolonie ist, das Leben des Paulus von Damaskus erleben dürfen u. wahrnehmen den d'her. Christus, der über-sichtlich unter die Menschen kommt. In dem geist. Hinblick der Natur muß aber zuerst der Mensch wieder kommen. Was dem ganzen inneren Sinne der Rosenkreuzarbeit muß man glauben, kann glauben, die Menschheit sei noch auf derselben Stufe wie vor 2000 Jahren. Bevor dieser Prozess durchgeführt werden kann, der allein durch die Geisteswissenschaft möglich ist, wird der Mensch nicht zum geist. Sitzen kommen. (5.12)

Die Menschheit ist durch das Ereignis beider Taufe in Jordan, als der Christus herabstieg in den Leib des Jesus v. Nazareth und durch das M. v. J. gerade fähig geworden, den Christus später, in diesem Jahrtausend noch, (von etwa 1930 an) in Atherleib zu sitzen u. zu erleben. Christus ist nur einmal auf Erden in einem phys. Leibe gewandelt, und das muß man verstehen können. Die Wiederkunft des Christus bedeutet

den Christus übermenschlich zu schauen im Ätherleibe. Daher muß jeder, der den richtigen Gang der Entwicklung gehen will, sich die Fähigkeit erlangen, mit dem geist. Auge sehen zu können. Es wäre kein Fortschritt der Menschheit, wenn Christus noch einmal im phys. Leibe erscheinen müßte. Das nächste Mal wird er sich im Ätherleibe offenbaren.

Nach den verschiedenen Religionsbekenntnisse geben kann, das ist zusammengefaßt worden durch Chr. R. u. den Kollegium der zwölf. Die Wirkung davon wird sein, daß nach die einzelnen gegeben haben, was ihre Bekenntnisse enthält u. ersieht haben, daß sie das finden werden im Christenimpuls. Dies wird die Entwicklung der nächsten 3 Jahrtausende sein, das Verständnis für diesen Christenimpuls zu schaffen u. zu fördern. Vom 20. Jahrh. an werden alle Religionen im Rosenkreuzertum ^{mysterisch} vereint sein.

Nach das wird möglich sein, in den nächsten 3 Jahrtausenden, weil es nicht mehr nötig sein wird, aus dem, was die Katakomben enthalten, die Menschheit zu belehren, sondern durch den Anblick des Christus werden sie selbst verstehen lernen das Ereignis, welches Paulus von Damaskus erlebt. Die Menschheit wird selbst durch das Paulus-Ereignis hindurchgehen.

S. 13) 5000 Jahre nach der Verkörperung des Buddha im 2ten Bodhibäume wird der Maitreya-Buddha erscheinen, d. i. ungefähr 3000 von jetzt an gerechnet. Er wird der Nach-

folger des Gautama Buddha sein. Unter wahren Okkultisten ist darüber gar keine Diskussion möglich. Heraklit u. d. d. Okkultisten sind sich darüber einig. 2 Dinge stehen also fest:

1. Daß der Christus nur einmal im phys. Leibe erscheinen konnte, und daß er im 20. Jahrh. im Ätherleibe erscheinen wird. Im 20. Jahrh. wurden zwar große Individualitäten aufsteigen z. B. der Bodhisattva als Nachfolger des Gautama Buddha, der in etwa 3000 Jahren der Maitreya-Buddha werden wird. Aber kein wahres Okkultist wird irgend einen phys. verkörpertem Menschen im 20. Jahrh. als Christus bezeichnen. Kein wirklicher Okkultist wird den Christus im 20. Jahrh. im phys. Leibe erwarten. Der Bodhisattva wird aber gerade auf den Christus hinarbeiten.

2. Der Bodhisattva, der im Jenseits bei Pandita existieren ist, wird erst 3000 Jahre nach unserer Zeitrechnung als der Maitreya Buddha erscheinen. Gerade die wirklichen Okkultisten würden sich entsagen, wenn man behaupten wollte, der Maitreya Buddha könne vorher erscheinen... Ein richtiges Eingehen auf die Rosenkreuzer-Theosophie u. richtige Devotion gegenüber Chr. R. kann jedoch be-
wahren davon, in diese Irthümer zu verfallen. (S. 14)

Alle diese Dinge werden so gesagt im Rosenkreuzertum, daß sie von der Vernunft nachgeprüft werden können. Durch den gesunden Menschenverstand können alle diese Sachen geprüft werden. Glauben Sie mir

auf Autorität hin gar nicht, sondern betrachten Sie
alles, was ich sage, nur als Anregung, und prüfen Sie
denn selbst ob bei ganz richtig, je mehr Sie prüfen werden,
umso mehr werden Sie Theosophie oder Geisteswissenschaft
verstehen finden. Je weniger Autorität's glauben desto mehr
Verständnis für Ch. R. Wir erkennen Ch. R. am besten,
wenn wir uns so sehr in seine Individualität vertiefen u.
uns bewußt werden, daß der Geist dieses Ch. R. fort u.
fort besteht, und je mehr wir uns diesem großen Geiste
nähern, desto mehr Kraft wird uns zufließen. Von dem
Ätherleib dieses großen Führers, der immer u. immer da
sein wird, können wir viel Kraft u. Beistand erhoffen,
wenn wir diesen großen Führer um unsere Hilfe bitten.

Auf das seltsame Ereignis des Eingetretens des
Ch. R. werden wir verstehen können, wenn wir uns
tief in die Geisteswissenschaft flücht Albert vertiefen. Es
war im 13. Jahrh., daß diese Individualität lebte in
einem phys. Leibe, der bis zur Nutzlosigkeit ent-
kräftet war, so daß er während einiger Tage wie tot da-
lag, und daß er während dieser Zeit von den 12 die
Weisheit dieser 12 aufnahm und auf das Ereignis von
Darmstadt erlebte.

Möge der Geist des würdigen Rosenkreuzer-
meisters gerade in dieser Loge walten und inspirierend
wirken. Dann wird der große Ätherleib des Ch. R. uns so

wirksam hier sein. Damit sei die Arbeit der Loge (S. 15)
hier eingeleitet, und diejenigen, die hier versammelt
sind, mögen nach Kräften ihren Mitbrüdern in Neuem-
burg beistehen u. ihnen oft gute Gedanken hersenden,
daß der Geist in der hier gegründeten Loge fort u. fort
bestehen möge. Je mehr wir uns der hohen Sache nähern,
u. die Arbeit in diesem Geiste fortführen, desto schneller
werden wir zum Ziele gelangen. Ich wüßte selber immer
u. immer an unsere große, verheißungsvolle Arbeit
erinnern u. bitte dem großen Führer des Abendlandes
um seine Hilfe.

So möge denn die Loge eines der Bausteine
sein zu dem Tempel, den wir aufbauen müssen.
Der Geist des Ch. R. haben wir diese Loge eröffnet,
und im Geiste des Christian Rosenkreuz wollen
wir versetzen, die Arbeit weiter zu führen.